Unproduktive Schweiz?

Dr. rer. publ. HSG Sven Bradke Wirtschafts- und Kommunikationsberater Geschäftsführer Mediapolis AG, St.Gallen

Vor ein paar Wochen wurde uns wieder einmal der Spiegel vor Augen gehalten: Wir arbeiten im Vergleich zu anderen Staaten zwar lange, sind dabei aber weniger produktiv.

Woran liegt dies? Leiden wir daran, dass wir als Volkswirtschaft eher kopflastig sind? Verstehen wir es nicht, die Technik zu unseren Gunsten einzusetzen? Oder sind wir einfach lethargisch, ineffektiv und ineffizient geworden?

Vollkaskomentalität

Keiner Generation ging es jemals so gut wie uns. Wir haben einen hohen, ja sogar sehr hohen Lebensstandard. Nichts wurde durch Revolutionen, Kriege oder Naturereignisse zerstört. Vieles wurde oder wird weitervererbt. Zudem sind wir privat und staatlich bestens gegen Unheil und unvorhersehbare Ereignisse abgesichert. Der gesellschaftliche Reichtum, die Absicherung durch Sozialversicherungen und unsere Vollkaskomentalität könnten durchaus für Lähmungserscheinungen verantwortlich sein. Es geht uns doch gut, warum sollen wir also produktiv, effektiv und effizient arbeiten?

Niedergang?

Eine solche Geisteshaltung wäre fatal. Galten wir doch bisher als fleissig, bescheiden, innovativ und produktiv. Darauf bauten wir mit etwas Bauernschläue unseren Erfolg auf. Nun scheint sich dies zu ändern – unser Output pro Stunde ist zu gering. Oder härter formuliert: Unsere Kosten pro Stunde sind zu hoch. Stehen wir vor einer Trendwende oder schon vor einem wirtschaftlichen Niedergang? So, wie die alten Römer, als sie meinten, das Leben geniessen und auf produktive Arbeit verzichten zu können?

Wohlstand sichern!

Unsere Produktivitätsschwäche muss analysiert werden, um die richtigen Schlüsse ziehen zu können. Denn unsere Zukunft hängt massgeblich davon ab, wie produktiv wir in den nächsten Jahren die verfügbaren privaten und öffentlichen Ressourcen einsetzen. Zumindest, wenn wir auch morgen noch ein Land mit hohem Wohlstand sein wollen.